



OBSERVER

ANDREAS PRÜCKLER

Die Stadt sind wir!

Grün und aufgeräumt sieht er aus, der Entwurf der Schweizer Architektin Rita Mettler für die neue Grazer Annenstraße (Bilder auf www.kleinezeitung.at). Jetzt muss er nur noch umgesetzt und mit Leben gefüllt werden.

Der rotor, der sich seit Jahren mit dem „Annenviertel“ rund um die Verkehrsachse zwischen Bahnhof und Innenstadt beschäftigt, zeigt in einer Ausstellung, wie das funktionieren könnte. Zudem haben Margarethe Makovec, Anton Lederer, Elke Krasny und Judith Laister eine Konferenz entwickelt, bei der wichtige Fragen diskutiert werden.

A Iso: Gehen wir hin! Schauen wir uns das an! Und reden wir mit! Die Stadt, das sind schließlich wir alle.

kleinezeitung.at/events



Ein Beispiel, wie Stadt funktioniert: Die Künstlerin Jeanne van Heeswijk hat dem Afrikanermarkt in Rotterdam neues

Leben eingehaucht

ANDREAS PRÜCKLER

„Kunststraße greift zu kurz“

Der Kunstverein rotor lädt zur öffentlichen Konferenz ins „Annenviertel“. Initiator Anton Lederer (Bild) über gelungene Beispiele und zentrale Fragen.

INFORMATION

Annenviertel: Das Projekt wurde von rotor initiiert und beschäftigt sich mit dem Stadtteil rund um die Annenstraße.

Konferenz: Theater im Bahnhof (TIB), Elisabethinegasse 27a, Graz. 11. und 12. 3.

Ausstellung: rotor, Volksgartenstraße 6a, Graz. Eröffnung: 10. 3., 20 Uhr. Bis 14. 5. <http://rotor.mur.at>



Die Entscheidung für die Neugestaltung der Grazer Annenstraße ist gefallen. Was sagen Sie zum Entwurf der Architektin Rita Mettler?

ANTON LEDERER: Es gab unter den Einreichungen sicher Entwürfe, die spektakulärer waren, die als Bilder besser funktionieren. Was mir am Siegerprojekt ganz gut gefällt, ist, dass sich die Architektin mit den Grünräumen beschäftigt hat und dass es eine zurückhaltende Gestaltung gibt. Eine massive Gestaltung lässt weniger Raum.

Der rotor beschäftigt sich seit 2009 intensiv mit dem „Annenviertel“. Was habt ihr in dieser Zeit dazugelernt?

LEDERER: Dass es Viertel wie das Annenviertel in so gut wie jeder größeren europäischen Stadt gibt. Und es definitiv die Orte sind, wo die zeitgenössische Stadt verhandelt wird. Diese ist durch Zuwanderung und Lebendigkeit geprägt. Leider ist es aber kaum einer Stadt gelungen, zufriedenstellende Lösungen für ein entspanntes Zusammenleben zu finden.

Eure Ausstellung zeigt Beispiele, wie es funktioniert...

LEDERER: Wir zeigen insgesamt vier Beispiele aus verschiedenen Städten, die aus unserer Sicht besonders gut gelungen sind. Eines ist der „Market of tomorrow“ im Rotterdamer Afrikanerviertel mit einem mobilen Restaurant als Treff-

punkt, einem kleinen Transportservice, Veranstaltungen.

Welche Fragen werden bei der Konferenz im TIB diskutiert?

LEDERER: Die Konferenz ist in die Teile Annenviertel, Volksgarten und Annenstraße eingeteilt. Zentrale Fragen sind: Wie können Menschen an einer Stadtentwicklung teilnehmen? Wie verändert der migrantielle Einfluss ein Viertel? Wie kann zwischen Gruppen vermittelt werden? Und welche Rolle spielt die Kunst?

Wie sieht die Annenstraße im Jahr 2020 aus?

LEDERER: Eine interessante Zukunft wäre es, dort Geschäftstreiben aus verschiedenen Spezialisten zu etablieren. Das Modell Kunststraße, das immer wieder ins Rennen gebracht wird, sollte es aus meiner Sicht nicht sein. Das greift zu kurz. **INTERVIEW: ANDREAS PRÜCKLER**